Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 4 (1828)

Heft: 9

Artikel: Ueber den Appenzeller-Kalender

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Mro. 9. September

1828.

Es ist viel schwerer ein gutes Buch für's Bolk zu schreiben, als für Gelehrte, und auch viel wichtiger, weil das Bolk das Jrrige und Falsche nicht auszuscheiden weiß.

Beber.

544472

Heber ben Appenzeller Ralender.

Nachfolgendes ist ein Auszug einer Abhandlung über den Appenzeller-Kalender, die vor einiger Zeit der vaterländischen Gesellschaft von einem ihrer Mitglieder mitgetheilt worden ist. Da dieser Gegenstand in unserm Lande seit etlichen Jahren öfters besprochen wird, so dürfte es den Lesern des Monatsblattes nicht uninteressant senn, auch in demselben eine Stimme darüber zu vernehmen.

Vom Ursprung und den bisherigen Verfassern unsers Kalenders. — Der Appenzeller-Kalender ist unserm Volke schon lange mitgetheilt worden. Seit der ersten Erscheinung desselben ist etwas über ein Jahrhundert verslossen. Im Jahr 1722 nämlich, wurde er das erste Mal in Lindau gedruckt. Johannes Tobler, aus dem Rehetobel gebürtig, den späterhin das Zutrauen unsers Volkes zum Landeshauptmann wählte, war Verfasser desselben. Er eignete ihn Landammann und Nath des Landes Appenzell A. Rh. zu, und besorgte die ununterbrochene Herausgabe desselben bis und mit Einschluß 1736. Dann begab er sich, in Folge des Landhandels, in welchem er auf unangenehme Art verwickelt

war, nach Amerika, erhielt daselbft die Stelle eines fonial. Großbrittannischen Friedendrichters ju Granwil-County, in Sudcarolina, und fandte von feinem entfernten Aufenthalts. orte aus seinem Vaterlande noch für die Sabre 1754 und 1755 Kalender zu. Im Jahr 1736, also unmittelbar nach der Abreise Toblers, übernahm Pfr. Gabriel Walser in Speicher, Verfasser der Appenzeller-Chronif und einer Schweizer-Geographie, die Bearbeitung unfers Kalenders, den er bis 1745 fortsette. Bon jest an fam der Ralender in die Sande eines Ulrich Sturgenegger von Trogen, der beswegen mit Walfer einen Vertrag abschloß. Bis 1767 wurde der Ralender immer auffer dem Ranton gedruckt, in diesem Sabre aber errichtete Sturzenegger eine eigene Druckerei in Trogen, in einem vom Dorfe entlegenen Bauernbaufe. Nach dem Absterben deffelben wiedmete fich fein Sohn, Mathias Sturgenegger, des Rathe, diefem Geschäfte, und auf ihn folgte, 1808, Gr. Joh. Ulrich Sturgenegger, ber Sohn und Entel der beiden Vorgenannten, nachheriger Gemeindsschreiber und Gemeindshauptmann in Trogen, der ibn bis auf diefen Tag alljährlich fortsette. Eine vollftandige Sammlung dieses Kalenders bestände mithin, die beiden von Tobler aus Amerika jugefandten mitgerechnet, aus 109 verschiedenen Exemplaren, in einem Zeitraum von 107 Jahren.

Von der grossen Verbreitung unsers Kalenders, und den Lesern desselben. — Selten ein Kalender im Schweizerlande erfreut sich eines so starken Absaßes wie dieser. Mit großem Verlangen wird alle Herbste
seine Erscheinung erwartet, und wenn endlich der Tag gekommen ist, hascht Großes und Kleines, Junges und Altes
gierig nach demselben. Aus allen Gemeinden des Kantons
sinden sich Leute ein, die für ihren Kreis Bestellungen
machen und schwer beladen heimkehren. Es entsteht dann allemal eine eigentliche Parforce-Jagd. Dreimal glücklich fühlt
sich der, des schnellen Absaßes und des willsommenen Em-

u sossissosu

pfanges gewissei Ralender-Aramer, der nie feine Baare den Käufern aufzuschwaßen noch fich in lange Marktunterbandlungen einzulaffen braucht : Es dürfte in den äuffern und innern Theilen des Kantons nicht fo leicht ein Saus anzutreffen senn, in welchem dieser Kalender nicht an der Wand hängt oder an irgend einer andern Stelle ein Platchen batte. Seine Wanderung geht aber noch weiter. Er findet in den Kantonen St. Gallen und Thurgan, Glarus und Graubunden ebenfalls eine freundliche Aufnahme, und ift fo gu fagen der eigentliche Staatsfalender in diefen Rantonen, von deren Beborden er ein namentliches Berzeichniß enthält. Dadurch wird der ungeheure Abfat begreiflich. Es gab Sabre, in denen von den größern und fleinern zusammen nabe an 50,000 Stud Abgang fanden. Test bat fich freilich der Absat, wegen der Erscheinung einiger neuer Kalender, um ein Merkliches vermindert, doch mögen immerbin noch um 40,000 Exemplare verschlissen werden.

Bon dem bisherigen Gebrauch unfers Ralenders, und feinem Unfeben beim Bolke. - Unftreitig fand der Appengeller-Ralender in den frühern Zeiten in einem größern Unfeben, als in den gegenwärtigen, aus dem gang natürlichen Grunde, weil das Bolf ebedem unwiffender und abergläubischer war, als es jest ift. Wenn es um eine Aderläffe, um's Schröpfen, Burgiren, Saarabschneiden, Kinderentwöhnen zc. zc. ju thun war, wurde guerft ber Kalender als Mathgeber befragt, und fein Rath dann, wie ein Drakelspruch, befolgt. Auf gute und bose aftrologische Zeichen des Kalenders nahm man auch vorzüglich Rücksicht im Dungen, Solzbauen, Gaen, Pflanzen, fo wie in der Berrichtung mancher andern öfonomischen Geschäfte. Auf die Witterungsanzeigen murde bei der Ginsammlung des Futters und Getraides ein vorzügliches Augenmerk gerichtet, und wenn auch die Zufunft seine Prophezeiungen nicht immer mit Untrüglichkeit und Unfehlbarkeit ftempelte, fo verlor er defwegen nicht allen Aredit, sondern fand immer wieder

feine Beschützer und Vertheidiger. Mit dem übrigen Inhalte machte man fich ebenfalls genau befannt. Er galt als allgemeines Lefebuch, und auch ältere Jahrgange wurden baufig wieder gelefen. Aber nicht bloß die Erwachfenen erbaueren fich aus demfelben; fein Unfeben war fo groß, daß man ibn felbit den Kindern empfahl. Er galt ja vor einigen Sabrgebuten noch als privilegirtes Schulbuch. Der Schullebrer verwendete bie und da unfägliche Dlübe und brauchte oft barbarische Strenge, um seine Zöglinge aus dem Kalender Gachelchen zu lehren, die für ihren einstigen Lebensbedarf eben nicht am nothwendigften und unentbehrlichften waren. Rett ift er freilich aus den Schulen, für die er nicht gemacht ift, gang verbannt und wird durch zweckmäßigere (mitunter auch durch unzwedmäßigere) Schulbucher erfett. Aufferdem aber liest man ihn noch häufig und allgemein, und bat bei einer Rlaffe von Lefern noch ein vollaultiges Unseben.

Bon der bisberigen Beschaffenbeit unsers Kalenders. — Daß nicht alle Jahrgange deffelben, in Beziehung auf ihren Inhalt, von einer gleichen Beschaffenbeit fenen, leuchtet ichon bei der flüchtigften Bergleichung ein. Wie follte es auch anders fenn. Im Zeitraume eines Sabrhunderts geben mit der Denfungsart der Menschen große Beränderungen vor, und voraus haben fich im Laufe bes lettverwichenen Gafulums die Anfichten, Meinungen und Urtheile derfelben über die wichtigften Ungelegenheiten gang andere gestaltet. Diefe allgemeinen Beränderungen muffen auch insbesondere auf unsern Ralender einen wesentlichen Einfluß gehabt haben. Ein Ralender foll feiner Ratur nach eine Encyclopadie der Biffenschaften für's Bolf fenn; diefer Forderung aber haben bisber noch wenige entsprochen, und auch der unfrige nicht. Es ift nicht zu läugnen, daß er bei feiner Entstehung manches Mügliche bem Bolfe mittheilte. Er bat fogar feiner Zeit eine ehrenvolle Stelle neben den damaligen Kalendern eingenommen,

aber dann doch auch mitunter wieder Geschichten und Erzählungen mitgetheilt, die dem Aberglauben das Wort fprachen und das Bolt in demfelben bestärften. Redoch darf ibm diefes nicht jum Vorwurfe gemacht werden und es muß mit der Zeit entschuldiget werden. Wie allmählig bellere Unfichten auffamen, blieb auch er nicht hinter den Forderungen ber Zeit jurud, fo wenig er ibr - und diefe beiden Dinge find das Charafteristische von ibm - jemals vorangeeilt bat. Wie ein gesettes, wegkundiges Wagenpferd, ift er immer im wohlgebahnten, legitimen Geleife in Sicherheit fortgeschritten *). - Unser beutige Ralender unterscheidet fich unstreitig vortheilhaft vor feinen Vorgangern, und bat unlängbar einen größern Werth. Er bestreitet manchen Aberglauben des Bolfes, der früher in ibm genabret murde; manchem Vorurtheil, das bis anbin als ein theures Vermächtniß der Vorzeit und als beilige Relignie des Alterthums in boben Ehren gehalten murde, wird jest durch ihn entgegengewirft. Gelbft in Bergleichung mit dem größern Theile seiner jetigen Rebenbubler , muß unfer jetiger Ralender nicht mit Schanden bestehen, und er gebort gewiß an den Beffern von denen, welche im schweizerifchen Baterlande zu Tage gefördert werden. Aber demungeachtet ift er noch keineswegs fo beschaffen, daß er nichts mehr zu wunfchen übrig ließe und feiner weitern Berbefferung bedürfte. Das Sergebrachte behauptet darin immer noch ein allzu großes Recht. Als Beweis hiefür dienen die Witterungs-

^{*)} Sich nicht von der gebahnten Straße zu entfernen, war damals der Sicherheit wegen nicht überflüssig. Ein gefürchtetes Geschöpf, Ramens Censur, lauerte hinter dem Gebüsche. Es war dies ein unehlich erzeugtes Kind, das unter den vorigen Regierungen genährt und unterflüht, von der sehigen aber so verachtet und vernachlässiget wurde, daß es in einem abgelegenen Winkel des Landes, wo es anfänglich noch einigen Unterschlauf gefunden hatte, an der Auszehrung starb. Sit tibi terra gravis!

anzeigen für ein ganzes Jahr voraus, und die Planetenund Aspekten. Zeichen, von denen das Volk, so lange es nicht bessern Schulunterricht genießt, nichts versteht. Zudem könnte manchmal die Auswahl in Geschichten und Erzählungen besser senn. So wären z. V. Nachrichten über die Vewohner von Südamerika und der Südseeinseln ohne Nachtheil zu entbehren, und dagegen eine bessere Kenntniß vaterländischer Dinge weit vorzuziehen.

Bon der Mothwendigkeit einer Berbefferung unfers Kalenders. In einem Lande, in welchem man feit einigen Sahren mit folch reger Theilnahme jum Beffern anstrebt, wie in unferm, in dem man auf manniafaltige und fich fraftig aussprechende Beise die Feffeln des Frrmahns und des Unfinnes in politischen wie in religiösen Dingen, die den größten Theil des Volfes bei feinem sonftigen gefunben Berftande und aufgeweckten Geifte in Geiftes-Unmundigfeit gefangen bielten, in einem folchen Lande ift der Wunsche Bieler nach einem den Bedürfniffen entsprechenden Ralender begreiflich. Bessere Schulen, die man so laut und allgemein verlangt, werden der Jugend schon aufhelfen, aber wo foll eine große Rlaffe der den bisherigen schlechten und unvernünftigen Schulen Entronnenen Belehrung fuchen, wenn nicht in dem von Allen gelesenen Kalender? Andere Mittel gur Fortbildung und Aufklärung giebt es für einen großen Theil des Bolfes feine, ein anderer weiß nicht immer die nöthige Auswahl zu treffen. Darum follte ein Kalender das Schulbuch der Ermachsenen senn. Run aber urtheile einer mit Unbefangenheit, ob der gegenwärtige Ralender diefen Erfordernissen binlänglich entspreche, ob er so beschaffen fen, daß fich unfer Bolf durch die Benugung deffelben ju einem böhern Grade von Bildung erheben könnte, oder ob es nicht vielmehr ein dringendes Bedürfniß fen, diese Schrift, aus welcher unfer Bolf feine geiftige Nahrung giebt, mit einem noch belehrendern und zweckmäßigern Inhalt auszuftatten, als es bisber gescheben ift. Die Rothwendigfeit einer

Verbesserung unsers Kalenders läßt sich auch aus der Empfänglichkeit unsers Volkes für einen verbesserten Kalender beweisen, denn der Schweizerbotenkalender, ider sich wirklich vortheilhaft vor fast allen übrigen Kalendern in der Schweiz auszeichnet, findet auch bei uns bedeutend großen Absat und wird nicht etwa bloß von dem gebildeten Theile unsers Volkes, sondern selbst von dem eigentlichen Landvolke mit großem Interesse gelesen.

Bon dem Ruten, den unfer Kalender in feiner verbefferten Geftalt fiften fonnte. - Bis auf die lettern, geiftig regfamen Zeiten, mar man wegen der Beschaffenheit des Kalenders ziemlich gleichgültig. Man war ju weit jurud, um den Schaden ju berechnen, welchen schlechte Kalender anrichten können und um den Nuten einzuseben, der fich von guten Ralendern erwarten läßt. Go wenig wir unfern Ralender mit Recht anklagen fonnen, daß er gerade zu nachtheilig auf unser Bolf eingewirkt babe, weil er nicht zu den schlechtern gehört, eben fo wenig durfen wir ihm viele Berdienste um fein Publifum guschreiben, weil er die von der Zeit laut geforderten Eigenschaften eines guten und zweckmäßigen Ralenders nicht alle befitt. Begnügte fich fein Publifum mit einer bloß flüchtigen Durchlesung, so konnte man mit ziemlicher Gleichgültigkeit feinen Inhalt, der wenigstens immer von moralischen Schlechtigfeiten unbesudelt mar, anfeben. Aber ein großer Theil feiner Befiger prägt fich denselben durch häufig wiederholtes Lefen tief ins Gedächtniß. Welch einen schönen Wirkungsfreis batte demnach dieses Bolfsbuch, und welchen Ruten fonnte es in vollendeter Gestalt unter allen Klaffen des Volkes ftiften, wie wefentlich auf vernünftige Religiofitat und Sittlichkeit, auf Bürgergluck und Familienwohl einwirken, wenn es gang nach den Bedürfnissen unsers Landvolkes eingerichtet ware! Die Mube, welche eine Reform deffelben verurfachen dürfte, murde durch den Segen, den es fiften konnte, reichlich belobnt.

- Einige unmaßgebliche Borfchläge gur Verbefferung unfers Ralenders. Es ift nicht zu läugnen, daß die Verbesserungen unsers Kalenders nicht ohne vielfältige Mübe ju Stande gebracht werden fonnten. Der Schweizerbote druckt fich über diefen Punkt in Mro. 40, Jahrg. 1824, alfo aus: "Ein rechtschaffener Ralender ift n feine leichte Sache. Das Sausbüchlein einer Kamilie, " welches man das gange Sahr hindurch gebrauchen muß, , foll auch das gange Sahr bindurch Stoff gur Unterhaltung " und Belehrung gewähren können, und zwar nicht bloß " durch Anzeige der Monatstage, Märkte und Mondeviertel " allein. " In der Ueberzengung, daß vereinigte Rraftanftrengung das Mübevolle erleichtere und das Schwierige glücklich besiege, bat sich eine gange Gesellschaft — die der vaterländischen Kultur im Kanton Aargau — vor etlichen Sahren entschloffen, einen beffern Ralender zu bearbeiten, ber seitdem unter dem oben bemeldten Ramen des Schweizerboten-Ralenders erscheint. Auch in unserm Kanton befieht ein Berein von Männern - die vaterländische Gesellschaft genannt - der fich die Beforderung des Gemeinwohls gum Biel feiner Beftrebungen macht. Gehr munschbar mare es nun, wenn die Mitglieder dieses Bereins, nach dem rubmlichen Vorgange obengenannter Gefellschaft, fich ebenfalls entschlieffen konnten, die Arbeit der Berbefferung unfers Ralenders ju übernehmen. Es ließe fich faum bezweifeln, daß der bisherige Verfasser nicht geneigt senn würde, eine folche Mitwirfung anzunehmen, da ihm dadurch ja feine Arbeit um Bieles erleichtert werden mußte. Geschähe diefes, fo fonnte die Gefellschaft einen engern Ausschuß aus ihrer Mitte ernennen, um einen Berbefferungsplan ju bearbeiten. Auch möchte es dann angemessen senn, diesem Ausschuß alle eingebenden Beitrage jur Prufung und Auswahl einzubändigen.